

Nicht Theorem, Ideogramm, Präparat

Autor(en): **Hofer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 33-34: **"Stadtgestalt" oder Architektur? = "Forme urbaine" ou architecture?**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus einer Semesterarbeit an der ETH-Z

Diese Vorstellung lag den Arbeiten «Zur Stadt der komplementär ineinandergreifenden Teile» zugrunde, welche in einer Klasse des 7. und 8. Semesters, 1978-1979, an der Architekturabteilung der ETH Zürich gemacht wurden.

Ziel dieser Arbeiten war gleichsam, eine vergessene Sprache wieder zu lernen: das Verflechten von Baumasse und Raum.

Im Wintersemester wurden die «Vokabeln» dieser Sprache an historischen Beispielen gesucht. In den 12 Wochen des Sommersemesters wurde die Verflechtung von Baumasse und Raum in zwei Erscheinungsformen erprobt: *Erstens im Massstab 1:2000* das Verweben von *Hohl* und *Voll* im Figur-Grund-Kontinuum der Baumassen und der Stadtteile Strasse, Platz, Platzfolge und Platzgruppe.

Auszug aus dem Arbeitsprogramm (Überlegungen zu baugesetzlichen Bestimmungen):

Wir versuchen mit dieser Arbeit eine neue Vorstellung von «städtischem Gewebe» zu entwickeln. Bekannte baugesetzliche Bestimmungen, wie Baulinien, maximale Baulängen oder grösste Bautiefe, Gebäudeabstände usw., können zunächst nicht massgebend sein. Dass aber z.B. genügend Besonnung gewährleistet sein muss, Schutz vor unerwünschter Einsicht notwendig ist und allgemeine bauhygienische Vorstellungen gültig sind, ist selbstverständlich.

Es gehört dann zur Aufgabe jener, welche im 2. Teil der Semesterarbeit am Konzept weiterarbeiten, die baugesetzlichen Planungsmittel zu formulieren, welche nötig sind, damit die im Konzept entwickelten

Planungsziele auch verwirklicht werden könnten. *Zweitens im Massstab 1:100* das Kommunizieren von *Hohl* und *Voll*, von Baumasse und Raum bei der Berührung von Baukörper und Umraum.

Dann wurde ein Konzept (Abb. 46) als Grundlage für die gemeinsame weitere Arbeit gewählt. Aus diesem Konzept wurde ein *Stadtteil* (Ausschnitt Abb. 47) gewählt: die Platzfolge südlich des Nordbahnhofs.

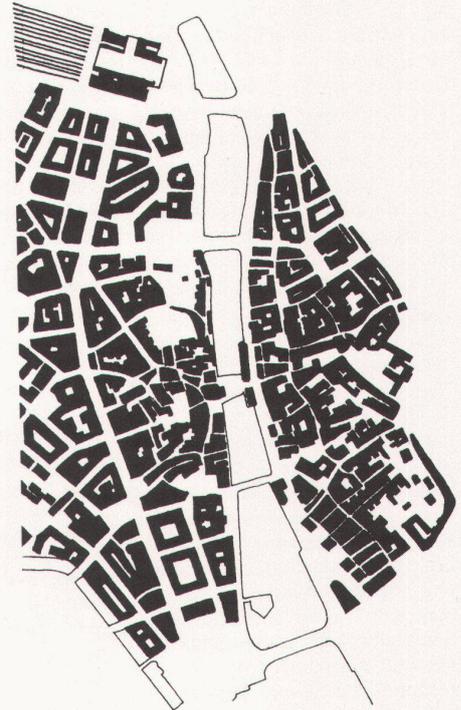
Zum zweiten Teil der Semesterarbeit wurde die Platzfolge parzelliert, sodann wurden Grundstücke und Bauaufgaben den einzelnen Studenten zugeteilt (Abb. 48). Schliesslich wurden diese Bauaufgaben projektiert. Dies musste in einem «ineinandergreifenden» Entwurfsprozess geschehen, der alle Studierenden während des Entwurfs miteinander verbindet.

Die Arbeit, die Koordination, die städtebaulichen Absprachen wurden gemeinsam an einem grossen Modell 1:100 durchgeführt. Das heisst, dass die Modelle der individuellen Projekte nicht einfach «zu Hause» gemacht und lediglich von Zeit zu Zeit zur Besprechung ins gemeinsame Modell des Stadtteils 1:100 eingesetzt werden konnten – sondern im *gemeinsamen* Modell studiert, entwickelt und diskutiert werden mussten.

Die entstandenen Entwürfe sind Studien, Illustrationen, *nicht Projekte*. Ziel war zunächst, eine andere *Vorstellung* von der Stadt zu ermutigen und andeutungsweise sichtbar zu machen.

Anmerkungen

¹Diese Überlegungen wurden an anderer Stelle ausführlicher dargelegt: vgl. Bernhard Hoesli, «Vision und Wirklichkeit», in *Stadt und Umwelt*, Festschrift Ernst Egli, Zürich (Rentsch Verlag),



44 Zürich. Stadtzentrum (zum Massstabvergleich mit der Situation auf Abbildung 45+46) / Zurich. Centre de la ville (même échelle que fig. 45+46).

1964, S. 47-51.

²Paul Hofer (siehe oben, 18 Ansätze zum Programm).

³Colin Rowe and Fred Koetter: *Collage City* Cambridge Mass. (MIT Press), 1978; dt. Ausg. Institut GTA, Birkhäuser, 1980. Siehe Kapitel «Krise des Objekts: Der missliche Zustand der Textur».

Mein persönlicher Start: nicht Theorem, Ideogramm, Präparat, sondern reale Intensivräume gegebener Städte. Place de l'Odéon und rue de l'Opéra. Die Galleria in Mailand. Piazza Fenice, Catania, Piazza Stesicoro. La Brà in Verona. Die Briener Strasse, winterlich.

Das Wien des Manns ohne Eigenschaften. Gänge kreuz und quer durch die franzisko-josephinische Stadt. Gefiltertes Licht. Stadtgewühl: Kutschen, Krüppel, Flaneure, Fiaker, Gardeoffiziere, verschleierte Damen, Ausrufer, Bettler, Nichtstuer, Höckerinnen. Die Gassen als Lichtschleusen. Tief geschichtete Wahrnehmungsdichte. Die Stadt, eine Folge von Membranen. Hinter Prunkfassaden und abbröckelndem Verputz eitle Empfänge, Gesellschaften der Selbstfeier. Hinter der Kaiser-

PAUL HOFER

Nicht Theorem, Ideogramm, Präparat

stadtkulisse der versandende Versuch, das Imperium aus der führenden Gesellschaftsschicht heraus zu retten: Parallelaktion, anthropomorphes Äquivalent der gerade noch zusammenhaltenden Repräsentativfassade. Hinter dem Verputz die Sukzession der Schicksale, Generationen, Zusammenbrüche.

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt: das Lösungswort der mit dem Feind Paktierenden. Exkulpation der Kapitulation. Es gibt auch Schutzgottheiten des zynischen Konkurses.

Leningrad: Winterpalais. Aus Säulenversammlung wird Parade, Récital, Ballett.

Sta Maria della Pace: Her-

ausschneiden eines neuen Fünfeckplatzes aus der gegebenen Substanz als einer plastischen Masse, dann brillante Verspannung der durch das Säulenhalfbrund amplifizierten belassenen Kirche durch gelenkkräftige Ausleger. Neuer Anlegeplatz und Hafen, an dessen Pier ein Schiff vertäut wird.

Palazzetto Borghese: Das aus dem Palastkomplex Richtung Ripetta vorgetriebene Volumen schlägt um in Rückstapelung, Stufenbau. Das aristotelische Systole-Diastole-Prinzip.

Ankara, Hisar Kapisi. Die riesige Kastellmauer, nach dem Sieg über Chosroe durch Heraklius oder Konstantius II.

erbaut. Aus Spolien römischer Ruinen, im obersten Drittel aber seldschukisch, Backstein-Schicht-Wechsel mit Kleinquaderstreifen. In der Vertikale somit stetige Sukzession von drei Generationen – in der Horizontale aber zwingender, gleichgewichtiger Wechsel von Hohl und Voll, von monumentaler Nische und konischem Turm.

Vatikanische Gärten. Der Belvederepalast als Widerlager und Anstoss der Aussenraumfolge Bramantes: gestufter festumschlossener Freiraum, endend im finale maestoso des Nicchione, dieser bekrönt durch die Exedra Pirro Ligorios. Der Palast sendet den Langhof aus, der Nischenbau produziert die Exedra. Stabwechsel einer Dreierstafette.

(*Menus-propos* zur Schlussvorlesung vom 13.VII.1979)